

Tipps zur Eingewöhnung

Zeit nehmen und Raum geben

Bei der Gestaltung des Übergangs zwischen Familie und Kindergarten ist die Zusammenarbeit von Eltern, Pädagogen und Kind Voraussetzung.

Klare Vereinbarungen und Verlässlichkeit sind wichtig und hilfreich.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht weniger, das andere Kind mehr Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter vorerst unbekanntem Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Deshalb sollten Sie sich darauf einstellen, dass es von Ihrem Kind abhängt, wie lange Sie es zur Eingewöhnung in den Kindergarten begleiten werden.

Stellen Sie sich auf circa zwei Wochen ein.

Vertrauen schaffen – Beziehung aufbauen

Für Ihr Kind sind Sie als Eltern, Mutter oder Vater die wichtigsten Bezugspersonen.

Ein wichtiger Aspekt der behutsamen und einfühlsamen Eingewöhnung ist nun der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum/zur Pädagogin. In den ersten Tagen hat das Kind – durch die Sicherheit Ihrer Anwesenheit – die Möglichkeit, positiven Kontakt zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen, die Personen kennenzulernen, sie zu erleben, hören und zu „begreifen“.

Zu Beginn ist die Pädagogin und die Betreuerin eine Fremde für Ihr Kind, nach einer erfolgreichen Eingewöhnung werden diese Personen Vertraute für Ihr Mädchen/Ihren Buben, sie werden Begleiterinnen in einer wichtigen Phase des Lebens Ihres Kindes.

Kinder dürfen weinen

Trennung von der geliebten Mama, vom geliebten Papa schmerzt. Wenn Sie zu Beginn des Eingewöhnungsprozesses das erste Mal den Raum verlassen, kann es sein, dass Ihr Kind weint oder schreit. Dies ist in Anbetracht des großen Entwicklungsschritts, den Ihr Kind nun gehen muss, völlig normal und in Ordnung. Wichtig: Hat Ihr Kind jedoch schon eine Vertrauensbasis mit der Pädagogin oder der Betreuerin aufgebaut, wird es sich trösten lassen und nach einiger Zeit beruhigt mit dem Spiel beginnen. Diese Trauer Ihres Kindes wird auch Sie berühren. Umso wichtiger ist es, dass Sie der Einrichtung Vertrauen und den Pädagoginnen und Betreuerinnen ein Wohlwollen entgegenbringen

Die ersten drei Tage – Für Ihr Kind „da sein“!

Ihre Anwesenheit in den ersten Tagen ist unbedingt notwendig: Nur Sie oder eine vertraute Bezugsperson können Ihrem Kind in der ersten Zeit durch Ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung braucht. Rechnen Sie an den ersten drei Tagen mit maximal einer Besuchsstunde. Bleiben Sie in dieser Zeit bei Ihrem Kind, führen Sie keine Trennungssituationen herbei. Informieren Sie Ihr Kind oder nehmen Sie es mit, wenn Sie den Raum verlassen.

Ihr Kind wird Sie in den ersten Tagen brauchen. Sie müssen gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für Ihr Kind ein sicherer Hafen zu sein, an dem es andocken kann, wenn es sich überfordert fühlt. Setzen Sie sich so an den Rand des Gruppenraumes, dass Sie von Ihrem Kind gesehen werden. Versuchen Sie nicht aktiv mit Ihrem Kind zu spielen, sondern beobachten Sie und freuen Sie sich mit Ihrem Kind, wenn es seine Ausflüge „in die neue Welt“ macht. Drängen Sie Ihr Kind nicht am Kindergartengeschehen teilzunehmen. Oft brauchen die Kinder noch Zeit.

Warum soll ich mich so verhalten?

Wenn Sie sich in der Eingewöhnungsphase zu sehr mit Ihrem Kind beschäftigen würden (ein Buch vorlesen, ein Spiel spielen, durch den Raum gehen) nehmen Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, Kontakt mit den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Am Schnuppertag haben Sie die Möglichkeit, gemeinsam mit Ihrem Kind zu spielen und den Kindergarten zu erkunden. Kann sich Ihr Kind in der ersten Woche schwer von Ihnen lösen, sollten Sie ihm einfach länger Zeit lassen, um zu beobachten. Besprechen Sie mit der Pädagogin die nächsten Schritte.

Eltern haben Vorbildwirkung

Als Mutter/als Vater haben Sie eine wichtige Vorbildwirkung auf Ihr Kind. Während der Beziehungsanbahnung und des Beziehungsaufbaues ist uns ein intensiver Austausch mit den Eltern wichtig. So erlebt das Kind, Pädagogin und Eltern vertrauen einander. Diese Erfahrung gibt dem Kind Sicherheit.

Erste Trennungsschritte

In den ersten zwei Tagen sollten keine Trennungsversuche gemacht werden. Der Zeitpunkt der ersten Trennung ist sehr individuell. Es ist wichtig, dass der erste Trennungsversuch erst unternommen wird, wenn das Kind Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut hat. Dieser Trennungsversuch kann in Absprache mit der Pädagogin unternommen werden.

Um dem Kind Vertrauen entgegenzubringen, ist es wichtig, dass Sie sich von Ihrem Kind verabschieden, wenn Sie den Raum verlassen.

Wenn sie sich nicht verabschieden, könnte das Kind nach dieser Erfahrung, das Gefühl bekommen, sie nicht mehr aus den Augen lassen zu dürfen oder es klammert sich „vorsichtshalber“ an Sie, um Ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern.

Wenn Sie sich verabschieden, kann es sein, dass Ihr Kind weint oder auf andere Weise versucht, Sie zum Bleiben zu bewegen bzw. mitgenommen werden will. Es ist das gute Recht des Kindes zu versuchen, eine geliebte Person zu veranlassen, bei ihm zu bleiben.

Weint Ihr Kind, wenn Sie den Raum verlassen, gehen Sie trotzdem hinaus, bleiben aber bitte in unmittelbarer Nähe. Lässt es sich von der Pädagogin trösten, können Sie sich an den darauffolgenden Tagen für längere Zeiten von Ihrem Kind verabschieden.

Wenn die Pädagogin Ihr Kind nicht beruhigen kann, werden Sie wieder geholt.

Die richtige Abholsituation

Wenn sie Ihr Kind abholen gehen Sie bitte nicht noch einmal in die Gruppe, auch wenn Ihr Kind das möchte. So wird Ihr Kind mit der Situation des Abholens vertraut. Es wird sich beim Ankommen am nächsten Tag erinnern, dass es abgeholt wurde und versteht allmählich, was es bedeutet wenn Sie z.B. sagen: „Ich hole dich nach der Jause ab“. Ein bedeutender Lernschritt für Ihr Kind.

Abschluss der Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Pädagogin Ihr Kind im Ernstfall trösten kann. Das muss nicht heißen, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn es sich nach dem Bringen von Ihnen verabschiedet. Es drückt damit aus, dass es traurig ist, wenn Sie gehen. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit von der Pädagogin beruhigen lassen, wenn Sie gegangen sind. Wenn es Ihnen möglich ist, sollten Sie Ihr Kind anfangs nur kurze Zeit im Kindergarten lassen. Die Aufenthaltsdauer kann danach mit Absprache der Pädagogin von Tag zu Tag erweitert werden.

Bedenken Sie, dass Ihr Kind auch bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit all seine Kraft und sein Können braucht, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen.

Unnötige Verzögerungen vermeiden

Wenn der erste Trennungsversuch gut geklappt hat, gehen Sie mit dem Kind nicht mehr in die Gruppe. Ab diesem Zeitpunkt verabschieden sie sich bei der Gruppentür von Ihrem Kind.

Auch wenn es Ihnen schwer fällt: Halten Sie bitte Ihren Abschied kurz.

Wann sollte die Eingewöhnung nicht stattfinden?

Die Eingewöhnungszeit sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie (wie z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug der Familie oder ähnliche Ereignisse) zusammenfallen. Das könnte Ihr Kind überfordern.

Verschieben Sie die Eingewöhnungszeit bei Erkrankung Ihres Kindes. Erkrankungen (auch scheinbar geringfügige, wie z.B. Erkältungen) beeinträchtigen das Interesse und die Fähigkeit des Kindes, sich mit der neuen Umgebung auseinanderzusetzen. Steht schon vor Beginn der Eingewöhnung fest, dass es in Kürze zu einer Betreuungsunterbrechung kommen wird (Urlaub, geplanter Krankenhausaufenthalt, etc.) sollte die Eingewöhnung erst danach begonnen werden.

„Montags nie“ heißt die Devise für alle neuen Aktivitäten im Rahmen der Eingewöhnung. Dies gilt besonders für das erste Alleinbleiben Ihres Kindes in der neuen Umgebung. Kindern fällt es am Wochenbeginn oft schwer, sich wieder in der noch nicht hinreichend vertrauten Umgebung zurecht zu finden, nachdem sie ein Wochenende zu Hause mit den Eltern verbracht haben.

Mögliche Erleichterungen der Trennungssituationen

Falls Ihr Kind besondere Schwierigkeiten hat nehmen von zu Hause ein Kuscheltier, eine Puppe, oder einen anderen Tröster mit.

Individuelle Lösungen finden

Seien Sie nicht vom Kind, vom Kindergarten oder von sich selbst enttäuscht, wenn die Eingewöhnung länger dauert. Keine/r der Beteiligten hat „Schuld“. Mit Verlässlichkeit und Geduld werden wir gemeinsam an das Ziel kommen. Manchmal muss man noch einmal einen Schritt zurückgehen, um sicherer voranzukommen.

**Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind einen guten
Kindergartenstart**

WIR FREUEN UNS AUF EUCH